Geist Pfingstsonntag

Jesus sprach: Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen. Wer aber mich nicht liebt, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr hört, ist nicht mein Wort, sondern das des Vaters, der mich gesandt hat. Das habe ich zu euch geredet, solange ich bei euch gewesen bin. Aber der Stellvertreter, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht. Johannes 14,23-27

Der Vater, der Sohn und der heilige Geist – die drei hängen eng miteinander zusammen, sind unterscheidbar, aber nicht trennbar. Und wir selbst wiederum beziehen uns auf sie mit unsern Gedankengängen. Wir hängen mit ihnen zusammen durch das Wort, welches wir kennen durch Jesus, welches aber wiederum nicht sein Wort ist, sondern das des Vaters. Und dann auch durch die Liebe! Eine gleichsam noch eigene Dreiheit: der Geist, das Wort, die Liebe! Und dann können wir es drehen und wenden, wie wir es wollen – wir befinden uns in einem Kreis, einem Ring, einem Tanz, und mal ist das eine im Vordergrund und mal auch das andre.

Der Vater und der Sohn sind bei uns im Geist. Oder umgekehrt: wenn wir im Geist sind – wenn wir geistgelehrt sind oder -geleitet – sind gerade der Vater und der Sohn in unseren Gedanken. Und wir werden geistgelehrt und -geleitet sein, wenn wir Jesus zu lieben vermögen, wenn es uns geschenkt ist, ihn lieben zu können! Wir werden dann bei seinem "Wort" bleiben (es ließe sich auch sagen: bei seiner Sache), wie er bei uns durch das Wort ist. Wir werden in unserem Herzen immer wieder "angefasst" sein bei allem, was mit seinen Themen, der "Kindschaft Gottes", dem "Reich Gottes", der "Rechtfertigung durch den Glauben", der "Freiheit im Geist" und dgl. zu tun hat.

»Solange ich bei euch gewesen bin« – nun ist er nicht mehr bei uns! Nicht lieblich jedenfalls – und auch nicht mit seiner Seele, mit seinem Herzen! Jedenfalls wird das nirgends gesagt! Nur mit dem Wort! Nur mit seinem Geist! Und wie ist Gott bei uns? Ebenfalls durch den Geist, durch das Wort! Er allerdings auch mit der Seele, dem Herzen!

Wir sagen: Gott wie auch Jesus seien nicht sichtbar bei uns, sondern unsichtbar! Aber passen wir auf! Denn dies kann sehr Verschiedenes meinen! Es kann meinen: unsichtbar wie Gespenster! Oder eben: unsichtbar wie Geist! Und das Evangelium meint nicht: unsichtbar wie Gespenster, sondern: unsichtbar wie Geist! Der Unterschied? Gespenster wären unsichtbar, aber äußerlich, Geist ist unsichtbar, aber innerlich! Und jetzt müssen wir allerdings noch des Weiteren diesen Unterschied machen zwischen Jesus und Gott; denn es kommt hier auch unter Christen immer leicht zu einer Verwechslung. Von Gott nämlich werden wir sagen: er ist unsichtbar sowohl innerlich wie äußerlich bei uns, von Jesus aber werden wir das nicht sagen können bzw. wenn wir es tun, dann bringen wir ihn unweigerlich in eine große Nähe zu den untergeordneten Göttern aus den altreligiösen Mythologien – oder sagen wir lieber: zu den "Heiligen" in der römisch-katholischen Kirche, die dort zwar einerseits und der Idee nach (und also vor allem) als Vorbilder für das christliche Leben fungieren, andererseits (und praktisch vielleicht überwiegend sogar) aber als "Nothelfer" gesucht sind: wie die Götzen in den primitiven Kulturen, wo die, welche sie anrufen, vor allem auf ihren persönlichen Vorteil bedacht sind. Mit aller wünschenswerten Klarheit sagt uns gerade das Johannesevangelium, dass uns der Geist Jesu nicht für Krankheiten oder sonst äußere Notfälle an die Seite gestellt ist (geschweige denn, um uns irgendwelche von uns gewünschten Annehmlichkeiten zu schaffen), sondern um uns in die Wahrheit und damit in die Freiheit zu leiten! An anderer Stelle heißt es im Evangelium bei Johannes: *"Wenn aber jener, der Geist der*

Wahrheit, kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, ... Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein. Und lediglich insofern habe ich gesagt: Er wird's von dem Meinen nehmen und euch verkündigen."

In Jesus haben wir es nicht mit einem weiteren, möglicherweise leichter zugänglichen Gott zu tun als dem Schöpfer oder Alleslenker oder Weltenrichter (und Jesus hätte nun neben Gott eine ähnliche Macht oder Stärke wie Gott), sondern wir haben es in ihm mit der Wahrheit Gottes zu tun, und weil mit der Wahrheit, darum zugleich mit der Freiheit! Nämlich mit der Freiheit, welche darin besteht, als ein Mensch Gottes nach der Bestimmung und nach seinem innersten Wesen man selbst sein zu dürfen, zu sollen – und zuletzt auch zu können! Aber selbst vorgeblichen Christen ist diese Dimension vielfach verschlossen, und es ist ihnen die Religion vor allem andern ein Diener, besser durch das Leben zu kommen oder gelegentlich auch feierliche Gefühle erweckt zu bekommen. Und achten wir auch an dieser Stelle auf die Worte und auf das Vorbild von Jesus: wir finden bei ihm schwerlich die Pflege religiöser Gefühle, und er kam sogar schlechter durchs Leben als alle die andern (mit ihrer Religion und ihren religiösen Gefühlen)!

Wir sollen "Kinder des Höchsten" sein, wie es Jesus schon in der Bergpredigt gesagt hat (eigentlich sagt er dort »Söhne«, aber ich lasse den Unterschied hier einmal beiseite), und leben wir tatsächlich als solche Kinder, so "realisieren" wir das Reich Gottes: wir nehmen es wahr in jeder nur möglichen Bedeutung des Wortes; wir sehen und wir verwirklichen es! Und darin vor allem besteht denn auch unsere Freiheit, unsere Gottesentsprechung, unser Gesegnetsein, unser Glück, unsere Freude, was auch immer im Übrigen dem von unserer Umgebung oder von der Welt her widerstehen und uns das Dasein unbequem machen nun mag!

"Gott ist Geist", so sagt Jesus im Evangelium bei Johannes an einer anderen Stelle. Er sagt nicht: "Ich bin Geist." Was ihn anbetrifft, so sagt er: Es wird, wenn ich selbst nicht mehr da bin, an meiner Stelle der Geist sein! Für euch und unter euch und in euch! So wie der Geist Gottes (Gottes!) in mir zuvor war, um sich nach seiner Wahrheit (und Gnade) in mir ausgesprochen zu haben!

Gerade in dem Begriff "Geist" ist ein besonderes Geheimnis verborgen, aber es ist offenbar auch gemacht, und der deutsche Philosoph Hegel hat darin sogar den eigentlichen Sinn der gesamten Welt- oder Menschheitsgeschichte begriffen, dass sich Gott als Geist offenbare, um in seiner Gemeinde außerhalb seiner bei sich selber zu sein! Wir werden hierin Hegel ohne weiteres Recht geben können, und Hegel hat dieses Sichoffenbaren Gottes auf das Allerengste auch mit der christlichen Religion in Verbindung gesehen und sie unter allen sonstigen, für ihn vorläufigen Religionen als die "absolute" verstanden. Allerdings bleibt Hegel als Philosoph gleichsam betrachtend, und wir sollen als Christen nicht in erster Linie Betrachtende, sondern Lebende sein! Das Wort Jesu zu halten, wie es unser Text sagt, ist eben noch etwas Anderes, als es begriffen zu haben. Allerdings – und darin behält Hegel Recht! – wir dürfen als Lebende wiederum nicht Unwissende sein! Und ein Glaube, welcher nicht weiß und nicht denkt, könnte auf alle Fälle nicht ein christlicher sein!

Ich komme von hier aus einmal auf eine Bemerkung von Jesus zu sprechen, die wir in unseren gewöhnlichen Bibelübersetzungen nicht finden, die aber eine sehr alte Handschrift des Lukasevangeliums im Zusammenhang mit der dort behandelten Sabbatfrage verzeichnet: *"Jesus sah jemanden am Sabbat arbeiten. Und er sagte zu ihm: Mensch, wenn du weißt, was du tust, bist du gesegnet. Wenn du es aber nicht weißt, bist du verflucht; denn du bist ein Gesetzesübertreter."* Das Ende neigt sich irgendwie immer zum Anfang. Wie heißt es auch sonst: *"Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Reich Gottes gelangen."* Ein Kind schert sich nicht unbedingt um Vorschriften, Gebote oder Gesetze – schon gar nicht um das Gebot der Feiertagsheiligung!

Und so könnten wir leicht diesen Schluss machen: Da die allermeisten Menschen – erfahrungsgemäß oder statistisch gesehen 99 Prozent von denen, die zu unseren Gemeinden gehören – sich nicht um die Feiertagsheiligung kümmern, sind sie wohl alle bereits wieder zu Kindern geworden und bewegen sich fröhlich im Reiche Gottes, ohne den christlichen Gottesdienst zu besuchen, zu den Mahlzeiten oder am Morgen oder zur Nacht ihre Gebete zu sprechen, in der Bibel zu lesen oder Lieder aus dem Gesangbuch zu singen. Und sprächen wir sie darauf an, so bekämen wir auch in den allermeisten Fällen zur Antwort, dies brauche man auch in der Tat alles nicht, um als ein Christ gelten zu können, und erst recht nicht, wenn man ein evangelischer Christ sei! Und allerdings: wenn sie es wissen, was sie da tun (bzw. auch unterlassen), dann sind sie mit Jesus selbst gerechtfertigt im Geist! Sie führen dann nämlich bereits das vollkommene geistliche Leben! Sie sind gar nicht erst noch dabei, wie die Kinder zu werden, sondern sie sind bereits wie die Kinder geworden! Aber eben immer unter der Bedingung, wenn sie dabei Wissende sind! Sollten sie nämlich Nichtwissende sein oder sollten sie unsicher sein und den Gedanken besitzen "vielleicht sollte ich ja eigentlich doch wieder einmal ...", dann sind sie genauso Verfluchte, wie sie in dem andern Falle Gesegnete sind! Und wissend zu sein, d.h. ja: begriffen zu haben! Der griechische Ausdruck für »wissen« *οἶδα* meint gleichzeitig: "gesehen oder geschaut haben", und damit ist nicht ein oberflächliches, sondern ein tiefes Sehen oder Schauen, ein Erkennen gemeint. Das Wort "Erkennen" wiederum meint im Hebräischen auch das einswerdende Lieben. Wenn wir in unserem "Wissen", in unserem Geschaut- und Erkanthaben eingewordene Liebende sind, dann braucht uns wahrhaftig kein Sabbatgebot mehr zu interessieren (um von anderen Geboten hier nicht zu sprechen)! Ja, wir sind dann sogar noch in einem doppelten Sinne gesegnet, weil wir verstanden haben, dass alle Gesetze über sich selbst hinausweisen und, wie es das Evangelium sagt, in der Liebe erfüllt sind! Und wollten wir, die wir längst Liebende sind, noch wieder zu Gesetzesbefolgern nun werden, so würde das geradezu eine Zurückentwicklung bedeuten (wie es allerdings diese Zurückentwicklung in der Christenheit oft genug gibt)! Es könnte also sein, dass diese 99 Prozent Recht haben gegenüber diesem einen Prozent (das dann von der großen Mehrheit gleichsam abgehängt wäre), welches sich immer noch wieder um Erkenntnis bemüht und noch durchaus nicht das Gefühl hat, bereits in dieser mit Gott eingewordenen Kindschaft zu stehen! Es könnte aber auch sein, dass bei der Mehrheit überwiegend nur Unkenntnis ist und lediglich eine eingebilddete Meinung, als Gotteskind mit sich bereits identisch und also mit Gott auch in Übereinstimmung zu sein. Die Probe wird wohl immer in unserem tatsächlichen Leben und Verhalten bestehen – oder wie es Goethe gesagt hat: *"Wie einer i s t , so i s t s e i n G o t t , / d a r u m w a r d G o t t s o o f t z u S p o t t ! !"*

Im Übrigen steht es uns zweifellos gar nicht zu, darüber im einzelnen Falle ein Urteil zu sprechen, sondern es geht hier lediglich um eine allgemeine Aufmerksamkeit oder ein allgemeines Verstehen. Und wenn wir an dieser Stelle einmal den Hintergrund oder die Grundlage dieses gesamten Sachverhalts ansprechen wollen: es ist der Sachverhalt – einerseits, dass wir in einem allgemeinen Sinn (oder als Möglichkeit) Geist sind, und andererseits, dass das Prinzip dieser Welt etwas ist, das sich als die große Enthaltung ansprechen ließe. Gott oder das Göttliche sind überall drin, aber auch überall draußen, und immer erst so, dass eine Erkenntnis von diesem Sachverhalt da ist, dass diese Erkenntnis eine erschlossene oder begriffene und eine entschlossen ergriffene und also gelebte dann ist, kommt die Welt für uns zu sich selbst, kommt auch unsere Seele zu sich, kommt sie zu Ruhe und Frieden.

Alles, was in und mit der Welt, was in und mit uns selbst vorgeht, ist auf diese Art und Weise erstaunlich leicht zu verstehen, aber das Einfachste, wenn es denn wirklich sein soll, ist auch zugleich immer das Schwerste! Oder um es auch so einmal zu sagen: Geist zu sein, das ist nicht schwer, Geist zu werden, aber sehr!